

Vorhaben Nr.: 1.0.503
Titel: Regionale Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften

Laufzeit: III/02 bis II/03

Kurzdarstellung

Wie mobil sind junge Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger in Deutschland? Dies war die Kernfrage einer Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur regionalen Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften, die im Jahr 2002 in zwei Wellen stattfand. Zunächst wurden im Frühjahr bundesweit¹ Berufsschüler/-innen, die sich in einer dualen Berufsausbildung befanden, angesprochen. An der schriftlichen Befragung beteiligten sich 31.400 Auszubildende aus 3820 Klassen in 276 Berufsschulen. Im Herbst 2002 fand unter denjenigen Auszubildenden, die ihre Lehre bis dahin abgeschlossen hatten, eine schriftliche Nachbefragung der jungen Fachkräfte statt. Der Rücklauf ergab 3.600 auswertbare Fragebogen. Im folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus beiden Befragungen nacheinander beschrieben.

Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung von Auszubildenden des dualen Systems zum Thema „Regionale Mobilität“

Jede/r zehnte befragte Berufsschüler/-in hat anlässlich der Ausbildung den Wohnsitz verändert.² Dabei zeigten sich bekannte geschlechtsspezifische Unterschiede: weibliche Auszubildende zogen anlässlich ihrer Ausbildung durchschnittlich doppelt so häufig um wie ihre männlichen Kollegen. Ein weiteres bekanntes Merkmal fand sich auch in dieser Untersuchung wieder: Je höher der Schulabschluss der Auszubildenden, desto größer ist der Anteil von berufsbedingter Wanderung. Unter den Berufsschülern und Berufsschülerinnen mit Abitur war jede/r Siebte anlässlich der Ausbildungsaufnahme umgezogen.

Als wichtigste Gründe für den Ortswechsel gab die überwiegende Mehrzahl der Befragten an, dass sie an ihrem Herkunftsort entweder ihren Wunschberuf nicht ergreifen konnten oder dort keine für sie geeignete Lehrstelle finden konnten (Vgl. Schaubild 1). Die Angaben der Befragten aus den neuen und den alten Ländern unterscheiden sich dabei erheblich voneinander. So gaben deutlich mehr Jugendliche aus den alten Ländern an, dass sie ihren Wunschberuf am Herkunftsort nicht ergreifen konnten oder dass sie den Ortswechsel unabhängig von beruflichen Überlegungen getroffen hatten. In den neuen Ländern hingegen nannten die meisten Befragten als wichtigsten Umzugsgrund die Schwierigkeit, überhaupt eine geeignete Lehrstelle zu finden. Zudem rechnete jede/r sechste aus den neuen Ländern nach der Ausbildung mit schlechten beruflichen Chancen am Herkunftsort.

Der Großteil der Auszubildenden, die ihren Wohnort verändert haben, ist mit dieser Entscheidung zufrieden. Lediglich jede/r Fünfte war mit dem Umzug unzufrieden. Der überwiegende Teil der Auszubildenden hält den Kontakt zum Herkunftsort aufrecht: 44% pendeln wöchentlich, weitere 19% alle zwei Wochen. Knapp jede/r dritte Befragte legte hierbei nur Distanzen von bis zu 50 km zurück. Die Hälfte der Auszubildenden nahm Entfernungen von

¹ Die Datenerhebung fand in allen deutschen Bundesländern mit Ausnahme von Bremen und des Saarlandes statt, die eine Teilnahme an der Befragung ablehnten.

² Dieser Wert fällt tendenziell höher aus als realiter zu erwarten ist, da junge Menschen aus den neuen Ländern in der Stichprobe überproportional vertreten sind und damit zu rechnen ist, dass diese in höherem Maße ihren Wohnort aufgrund der Ausbildung wechseln.

über 100 km zwischen dem aktuellem Wohnort und ihrem Herkunftsort in Kauf. Jede/r siebte Auszubildende, der/die wegen der Ausbildung umgezogen ist, legt sogar mehr als 500 km zurück, um an den Herkunftsort zu gelangen. Zwei Drittel der umgezogenen Auszubildenden bewerteten den Ausbildungsort als ihren Lebensmittelpunkt, jede/r Fünfte fühlte sich noch am Herkunftsort heimisch.

Bezüglich ihrer Zukunftsperspektiven und beruflichen Pläne gab knapp jede/r sechste umgezogene Auszubildende an nach der Ausbildung wahrscheinlich erneut umzuziehen. Unter den Auszubildenden, die anlässlich ihrer Ausbildung nicht umgezogen waren, lag die Zustimmung zu dieser Aussage bei nur 5%.³ Eine weitere Frage war, welche Faktoren für die Wahl des Wohnortes wichtig sind (Vgl. Schaubild 2). Als erstes wird die Nähe zum Lebenspartner bzw. zur Lebenspartnerin genannt (85%). Berufschancen in der Region (79%) und die Nähe zu Freunden und Bekannten (78%) erzielten ebenfalls hohe Zustimmung bei den Befragten. Aus Abbildung 2 ist erkennbar, dass private Gründe wichtiger beurteilt werden als berufliche Aspekte. Ost-West-Unterschiede oder geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich bei der Bewertung dieser Frage nicht. In diesen beiden Gruppen gab es auch bei der Einschätzung der späteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt keine signifikanten Unterschiede. Von allen befragten Auszubildenden befanden lediglich 14% ihre beruflichen Chancen für schlecht oder sehr schlecht.

Schätzung der Anzahl der Ausbildungspendler aus den neuen Ländern

Die Anzahl der Jugendlichen aus den neuen Ländern, die in einem Betrieb in den alten Ländern eine Ausbildung aufgenommen haben, werden auf Basis der vom Bundesinstitut für Berufsbildung erhobenen „Pendlerzahlen“ für das Jahr 2001 und der Angaben der Bundesanstalt für Arbeit zum Ausbildungsmarkt 2001/2002 fortgeschrieben. Im Jahr 2002 dürften schätzungsweise rund 11.100 Jugendliche aus den neuen Ländern eine Ausbildung in den alten Ländern aufgenommen haben (Vorjahr: rund 13.100).⁴

Ergebnisse einer Befragung von jungen Fachkräften aus den neuen Ländern

Aufgrund der schlechteren Angebots-Nachfrage-Relationen in den neuen Ländern finden nicht alle Auszubildenden in den neuen Ländern eine Lehrstelle. Wie oben dargestellt, kommen rund 11.100 der Auszubildenden in den alten Ländern aus den neuen Ländern. Eine bildungs- und beschäftigungspolitische Frage ist, ob diese jungen Menschen nach ihrer Ausbildung wieder in ihre Herkunftsregion zurückkehren und in welcher Region sie eine Arbeitsstelle finden. Zur Beantwortung dieser Fragen hat das Bundesinstitut für Berufsbildung im Rahmen der oben beschriebenen Studie im Herbst 2002 eine Befragung von jungen Fachkräften durchgeführt, die als Auszubildende im letzten Ausbildungsjahr an der ersten Befragung teilgenommen hatten. Diese Studie war als Wiederholungsbefragung konzipiert, so dass der berufliche Werdegang und die regionale Mobilität abgebildet werden können. Es beteiligten sich 3.600 junge Menschen an dieser Befragung. Um differenzierte Analysen durchführen zu können, wurden Personen aus den neuen Ländern überproportional berücksichtigt (1.440, 40%). Im Folgenden werden die Ergebnisse für diese Teilstichprobe aus den neuen Ländern dargestellt (Vgl. Übersicht 1):

Von den jungen Menschen aus den neuen Ländern, die in den alten Ländern eine Ausbildung aufgenommen haben, sind 75% wegen der Ausbildung in die alten Länder umgezogen (Ausbildungsmigranten/-innen). 25% pendeln täglich zwischen ihrem Wohnort in den neuen Ländern und ihrem Ausbildungsort in den alten Ländern (Ausbildungspendler/-innen). Nach ihrer Ausbildung sind nur 20% der Ausbildungsmigranten/-innen in die neuen Länder zurück-

³ Vgl. West-Ost-Rückwandererquote in den Ergebnissen der folgenden Fachkräfte-Befragung.

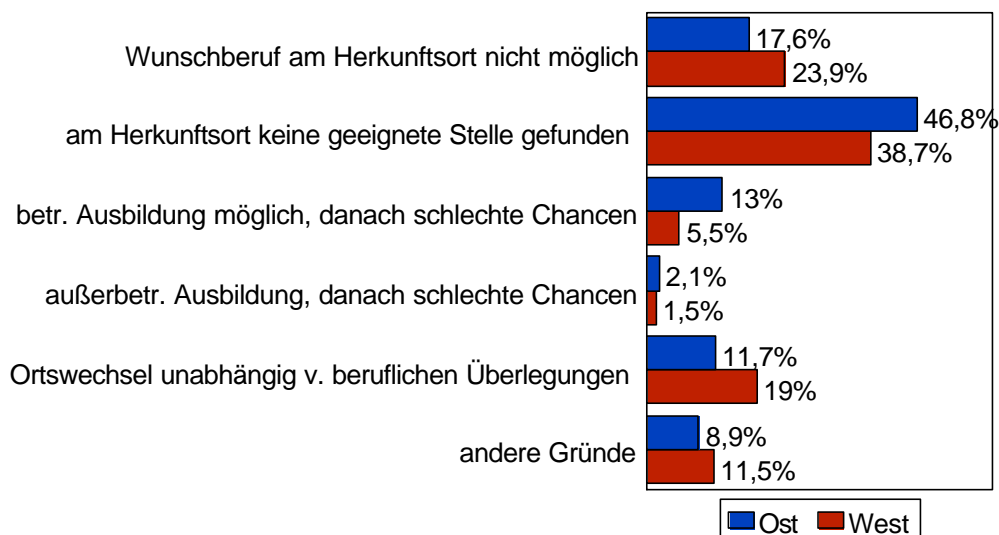
⁴ Vgl. Berufsbildungsbericht 2002, Kapitel 1.3.3

gekehrt, die Mehrheit ist in den alten Ländern verblieben. Die Ausbildungspendler/-innen wohnen hingegen nach ihrer Ausbildung weiterhin mehrheitlich (87,8%) in den neuen Ländern; 12% sind in den Westen gezogen. Auszubildende aus den neuen Ländern, die auch hier ihre Ausbildung absolviert haben, verbleiben ebenfalls zum Großteil in den neuen Ländern (94,3%); nur 5,7% sind nach ihrer Ausbildung in die alten Länder gezogen.

Junge Menschen, die im Westen ausgebildet wurden, haben eine wesentlich größere Chance in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten als junge Menschen, die in den neuen Ländern ausgebildet wurden: 68,8% der Ausbildungsmigranten/-innen und 59,6% der Ausbildungspendler/-innen sind nach der Ausbildung in ihrem gelernten Beruf tätig. Demgegenüber fanden nur 44,5% der in den neuen Ländern Ausgebildeten eine ausbildungsadäquate Beschäftigung. 22,8% dieser Personen sind nach ihrer Ausbildung arbeitslos. Bei den Ausbildungsmigranten/-innen und Ausbildungspendler(n)/-innen ist der Anteil der Arbeitslosen mit 8% bzw. 14,9% viel niedriger.

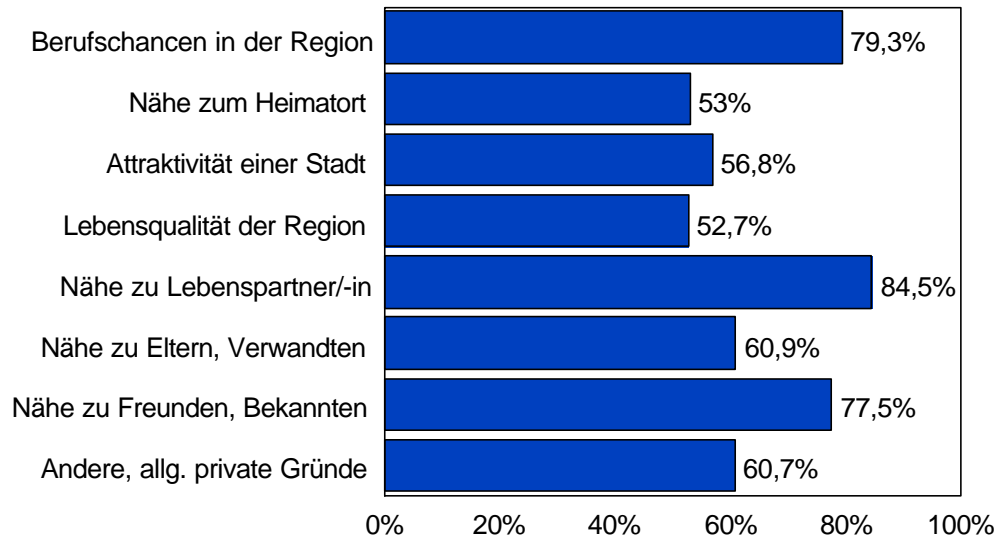
Ausbildungsmigranten/-innen und Ausbildungspendler/-innen werden nach ihrer Ausbildung zu 90,7% bzw. 85,2% im Westen beschäftigt. Sie haben gegenüber ihren Kollegen, die in den neuen Ländern ausgebildet wurden, bessere berufliche Perspektiven, da sie deutlich häufiger (jeweils 66% gegenüber 56%) in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind. Die unsichere Vertragssituation ist einer der Gründe dafür, dass von den jungen Fachkräften, die in den neuen Ländern ausgebildet worden sind, 9,2% nach ihrer Ausbildung in den alten Ländern arbeiten. Somit gehen nicht nur an der ersten, sondern auch an der zweiten Schwelle den neuen Ländern durch die Abwanderung in die alten Länder Fachkräfte verloren. Es ist zu befürchten, dass sich beträchtliche Auswirkungen auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in diesen Regionen ergeben.

Schaubild 1: Gründe für den Ortswechsel



Quelle: BIBB 2002

Schaubild 2: Wichtige Faktoren für die Wahl des Wohnorts (Antwortverteilung für die Kategorien „sehr wichtig“ und „wichtig“)



Quelle: BIBB 2002

Übersicht 1: Regionale Mobilität von jungen Fachkräften aus den neuen Ländern einschließlich Berlin - in Prozent

		Ausbildungsmigranten (Herkunftsort neue Länder - Wohnortwechsel in alte Länder - Ausbildungsort alte Länder)	Ausbildungspendler (Herkunfts- und Wohnort neue Länder - Ausbildungs-ort alte Länder)	Auszubildende mit Herkunfts-, Wohn- und Ausbildungsort neue Länder
aktueller Wohnort	neue Länder	20	87,8	94,3
	alte Länder	80	12,2	5,7
	insgesamt	100	100	100
Status nach der Ausbildung	Erwerbstätigkeit im erlernten Beruf	68,8	59,6	44,5
	Erwerbstätigkeit in anderen Berufen, als An-/Ungelernte, Jobben	2,2	2,1	6,3
	arbeitslos	8	14,9	22,8
	neue Lehre, allgemeinbildende/berufliche Schule, Studium, Weiterbildung, Wehr-/Zivildienst, ABM etc.	21	23,4	26,4
	insgesamt	100	100	100
Erwerbstätige:				
aktueller Arbeitsort	neue Länder	9,3	14,8	90,8
	alte Länder	90,7	85,2	9,2
	insgesamt	100	100	100
Quelle: BIBB 2002				